



Lehrveranstaltungen in der Mittelalterlichen Geschichte (Sommersemester 2019)

Stand: Februar 2019
Zusammenstellung: MK

Zum Geleit...

Mit diesem Verzeichnis möchten wir den Bochumer Studierenden einen besseren Überblick über das vielfältige Angebot der Lehrveranstaltungen im Bereich der mittelalterlichen Geschichte bieten. Wir hoffen, dass Ihnen insbesondere die Kommentare nicht nur eine bessere Planung Ihres Studienprogramms ermöglichen, sondern auch „Appetit“ auf „das Mittelalter“ machen!

Die hier angegebenen Titel, Orte und Zeiten der Veranstaltungen beruhen auf dem Vorlesungsverzeichnis auf eCampus (Stand: Februar 2019). Wir haben uns bei der Zusammenstellung darum bemüht, die Angaben möglichst korrekt zusammenzuführen. Einzelne Änderungen oder Abweichungen können jedoch nicht ausgeschlossen werden. Bitte prüfen Sie daher ggf. die Angaben selbst in eCampus auf Änderungen, die sich zwischen dem Zeitpunkt der Erstellung dieses Kommentars und dem Beginn des Sommersemester 2019 ergeben haben könnten!

Schließlich möchten wir Sie darauf hinweisen, dass Prof. Dr. Gerhard Lubich im Sommer 2019 im Forschungsfreiemester ist. Wir hoffen, dass es uns dennoch gelungen ist, Ihnen ein ansprechendes und vielseitiges Programm anzubieten.

Inhalt

Vorlesungen	5
Jun.-Prof. Dr. Verena Krebs – Transkulturelle Verflechtungen zwischen Mittelmeer und Indischem Ozean im Mittelalter.....	1
Prof. Dr. Klaus Oschema – Das Haus Habsburg im Mittelalter – vom Aargau auf den Kaiserthron	2
Oberseminare	3
Prof. Dr. Klaus Oschema (gem. mit Prof. Dr. Christian Schwermann) – Institutionalität und Individuierung: Vormoderne Herrscherbilder in China und Europa	4
Hauptseminare	5
Prof. Dr. Alexandra Cuffel – Juden in Aschkenaz (Nord Europa) im Mittelalter.....	6
Jun.-Prof. Dr. Verena Krebs (gem. mit Sonja Magnavita) – West Afrika, 1000 BCE – 1500 CE	7
Prof. Dr. Klaus Oschema – Maximilian I. – der letzte Ritter (mit Exkursion).....	8
Prof. Dr. Dieter Scheler – Stift und Pfründe im späten Mittelalter	9
apl. Prof. Dr. Thomas Schilp – Stadt und Memoria im Mittelalter	10
Seminare	11
Manuel Kamenzin, MA – Konzepte von Zukunft im Mittelalter.	12
Lisa Klocke, MA – <i>Nunc ad gesta imperatoris veniam!</i> Nun zu des Kaisers Taten – Konrad II. und seine Zeit.....	13
Friederike Pfister, MA – Roger Bacon – Der <i>Doctor mirabilis</i> und seine Zeit.....	14
Matthias Weber, MA – Jenseitsvorstellungen von der Antike bis ins spätere Mittelalter	15
Übungen für Fortgeschrittene	16

Dr. Brigitte Flug (mit Mirjam Reitmayer) – Der Einsatz digitalisierter Quellen in der Mediävistik.....	17
Dr. Brigitte Flug (mit Meret Strothmann) – Schifffahrt und Handel im Mittelmeerraum in Antike und Mittelalter.....	18
Prof. Dr. Alexandra Cuffel – Christian Encounters in Late Antique and Medieval Europe, Asia and Africa	19
Dr. Dirk Jäckel – Armut und Armenfürsorge im Mittelalter.....	20
Dr. Dirk Jäckel – Prostitution im Mittelalter.....	21
Dr. Iris Kwiatkowski – Antijüdische Stereotypen im Hoch- und Spätmittelalter	22
Übungen zu speziellen Methoden und Theorien.....	23
Dr. Katrin Bourrée – Formen fürstlicher Herrschaftsrepräsentation im späten Mittelalter	24
Manuel Kamenzin, MA – Forschungskontroversen und Methodendiskussionen in der jüngeren Mediävistik.....	25
Prof. Dr. Klaus Oschema – Wappen, Siegel, Münzen – grundwissenschaftliche Blicke auf Objekte der Repräsentation ..	26
Dr. Stefan Pätzold – Mittellateinische Quellenlektüre: Die Kölner Königschronik.....	27
Matthias Weber, MA – Dem Herrscher auf der Spur – Einführung in die Erstellung von Regesten am Beispiel Kaiser Heinrichs V.	28
Matthias Weber, MA – Ein Geschichtsschreiber an der Schwelle – Die Chronik des Thietmar von Merseburg.....	29
Kolloquium.....	30
Prof. Dr. Klaus Oschema – Neue Forschungen zur Mittelalterlichen Geschichte.....	31

Vorlesungen

Jun.-Prof. Dr. Verena Krebs – Transkulturelle Verflechtungen zwischen Mittelmeer und Indischem Ozean im Mittelalter

Dienstag, 14.15–15.45 Uhr, HGA 30

Kommentar:

Die Vorlesung zeichnet die Geschichte transkultureller Verflechtungen zwischen Mittelmeer und indischem Ozean im Mittelalter mit speziellem Fokus auf eine Geschichte des Handels nach. Die ersten Sitzungen werden allgemeines Klima und Geographie der Region, die Rolle der ägyptischen Küste und Kairos, den Nil und die sudanesischen Wüste, das Rote Meer und den Indischen Ozean in den Blick nehmen. Spätere Sitzungen werden sich exemplarisch mit der Rolle von Städten wie beispielsweise Aden im heutigen Jemen, aber auch der Verflechtung von Hinterland und Meer in Ostafrika sowie der Rolle einzelner ethnischer Gruppen (Juden, Armenier, Portugiesen und Osmanen) für den Austausch von Waren, Religion und Ideen beschäftigen. Vorlesungssprache ist grundsätzlich Deutsch, allerdings sind für drei Sitzungen Vorträge von Gastwissenschaftlern in englischer Sprache eingeplant.

Prof. Dr. Klaus Oschema – Das Haus Habsburg im Mittelalter – vom Aargau auf den Kaiserthron

Dienstag, 14.15–15.45 Uhr, HGA 10

Kommentar:

Für die Geschichte des «deutschen», aber auch des europäischen Spätmittelalters spielt die Dynastie der Habsburger eine zentrale Rolle: Mit der Wahl des Grafen Rudolf zum römischen König im Jahr 1273 lässt man üblicherweise die Zeit des Interregnums enden, das für viele den Umbruch zum Spätmittelalter markiert. In den folgenden Jahrhunderten durchlief die Dynastie eine durchaus wechselvolle Geschichte, die sie von ihren Ursprüngen im Gebiet des Aargau (in der heutigen Schweiz) in das heutige Österreich führte. Im späteren 15. Jahrhundert gelang schließlich nicht nur der dauerhafte Griff nach Königs- und Kaiserkrone: Mit dem burgundischen und spanischen Erbe etablierte sich das Haus Habsburg als europäische Dynastie, deren Interessenshorizonte (mit den spanischen Überseebesitzungen) globale Weite besaßen. Die Vorlesung möchte am Beispiel der Habsburger in die Grundzüge der deutschen und europäischen Geschichte des späten Mittelalters einführen.

Einführende Literatur:

Heimann, Heinz-Dieter, Die Habsburger. Dynastie und Kaiserreiche. 4. Aufl., München 2009.

Krieger, Karl-Heinz, Die Habsburger im Mittelalter. Von Rudolf I. bis Friedrich III. 2. Aufl., Stuttgart 2004.

Rauschert, Jeannette/Teuscher, Simon/Zotz, Thomas (Hg.), Habsburger Herrschaft vor Ort – weltweit (1300-1600), Ostfildern 2003.

Oberseminare

Prof. Dr. Klaus Oschema (gem. mit Prof. Dr. Christian Schwermann) – Institutionalität und Individuierung: Vormoderne Herrscherbilder in China und Europa

Dienstag, 10.15–11.45 Uhr, GABF 04/356

Kommentar:

Herrschaft und die (legitime) Ausübung von Macht stehen in einem Spannungsfeld, das u.a. mit den Polen fest gefügter Rollenerwartungen und individualisierender Erfüllung beschrieben werden kann. Ausgehend von jüngeren Ansätzen einer transkulturellen und Globalgeschichte der Vormoderne, will dieses Seminar einschlägige Phänomene und Praktiken in den Blick nehmen: Wie werden Herrscher in verschiedenen Medien dargestellt (oder lassen sich darstellen)? Welche Handlungsmöglichkeiten stehen ihnen angesichts der existierenden Erwartungen und Traditionen offen? Lassen sich in bestimmten Kontexten Tendenzen feststellen, die auf stärkere Individualisierung bei der Erfüllung der Rollenmuster hindeuten (etwa durch Reden, eigenhändiges Schreiben o.ä.)? Im vergleichend-kontrastierenden Blick auf das frühe China und das mittelalterliche Europa möchten wir Materialien sichten und analysieren, die Zugänge für den transkulturellen Vergleich eröffnen und zugleich die disziplinär gebundenen Analysen schärfen.

Einführende Literatur:

Borgolte, Michael, Über europäische und globale Geschichte des Mittelalters. Historiographie im Zeichen kognitiver Entgrenzung, in: Die Aktualität der Vormoderne. Epochenentwürfe zwischen Alterität und Kontinuität (Europa im Mittelalter 23), hg. von Klaus Ridder/ Steffen Patzold, Berlin 2013, S. 47–65.

Erkens, Franz-Reiner, Sakral legitimierte Herrschaft im Wechsel der Zeiten und Räume. Versuch eines Überblicks, in: Die Sakralität von Herrschaft. Herrschaftslegitimierung im Wechsel der Zeiten und Räume, hg. von Franz-Reiner Erkens, Berlin 2002, S. 7–32.

Hauptseminare

**Prof. Dr. Alexandra Cuffel – Juden in Aschkenaz
(Nord Europa) im Mittelalter**

Zeit und Ort noch nicht bekannt.

Kommentar:

Bitte beachten Sie ggf. aktualisierte Hinweise im elektronischen Vorlesungsverzeichnis!

Jun.-Prof. Dr. Verena Krebs (gem. mit Sonja Magnavita) – West Afrika, 1000 BCE – 1500 CE

Zeit und Ort noch nicht bekannt.

Kommentar:

Das interdisziplinäre Hauptseminar beleuchtet Archäologie und Geschichte verschiedener westafrikanischer Reiche und des Trans-Sahara-Handels über den Verlauf von 2500 Jahren - von der Eisenzeit bis zum späten Mittelalter. Anhand archäologischer und geschichtswissenschaftlicher Quellen und Methoden werden frühhistorische Handelsbewegungen in Afrika wie auch der mittelalterliche Trans-Sahara-Handel im Speziellen betrachtet. Weiterhin wird sich das Seminar mit der Geschichte sehr früher westafrikanischer Reiche sowie der Geschichte der Königreiche Ghana, Mali und Songhai beschäftigen. Das Seminar gleichermaßen für Historiker wie auch Archäologen geöffnet; neben einer Einführungsveranstaltung zu Beginn des Semesters findet der Großteil des Seminars als Block über die Pfingstferien statt.

Prof. Dr. Klaus Oschema – Maximilian I. – der letzte Ritter (mit Exkursion)

Donnerstag, 10.15–11.45 Uhr, GABF 04/356

Kommentar:

Am 12. Januar 1519 starb Kaiser Maximilian I. – und hinterließ seinem Enkel (und Erben) Karl V. ein Reich auf dem Weg zur globalen Ausweitung. Er selbst hatte durch seine eigene Ehe, aber auch die Ehepolitik für seine Kinder, markant dazu beigetragen, dass die habsburgische Interessenssphäre weit über den Raum der Stammlande im heutigen Österreich hinaus ausgriff. Auch wenn er politisch nicht immer gleich glücklich agierte, darf Maximilian als erfolgreicher Herrscher gelten, der als «letzter Ritter» in der Forschung am Umbruch vom Mittelalter zur Neuzeit situiert wird. Für sein Nachleben hat er u.a. durch ein intensiv betriebenes «gedechtnus»-Projekt gesorgt. Zum 500jährigen Todestag will dieses Seminar zentrale Facetten seines Wirkens aufarbeiten, u.a. durch eine Exkursion nach Innsbruck (14.–18.7.19), die verpflichtender Bestandteil der Veranstaltung ist. Die Kosten werden sich voraussichtlich auf ca. 100 € belaufen, die Teilnehmerzahl ist aus praktischen Gründen beschränkt!

Einführende Literatur:

Hollegger, Manfred, Maximilian I. (1459 - 1519). Herrscher und Mensch einer Zeitenwende, Stuttgart 2005.

Helmrath, Johannes/Koscher, Ursula/Sieber, Andrea (Hg.), Maximilians Welt: Kaiser Maximilian I. im Spannungsfeld zwischen Innovation und Tradition (Berliner Mittelalter- und Frühneuzeitforschung, 22), Göttingen 2018.

Silver, Larry, Marketing Maximilian. The Visual Ideology of a Holy Roman Emperor, Princeton 2008.

Prof. Dr. Dieter Scheler – Stift und Pfründe im späten Mittelalter

Donnerstag, 12.15–13.45 Uhr, GABF 04/516

Kommentar:

Die Pfründe als der lebenslange Unterhalt eines Geistlichen ist eine der folgenreichsten Versorgungsformen, die das Mittelalter hervorgebracht hat. Sie tritt in verschiedensten Mustern auf und entwickelt sich zu einem Instrument, das nicht nur im geistlichen, sondern auch im weltlichen Bereich genutzt wird. Die Konkurrenz um Pfründen von allen Seiten der Gesellschaft ist so groß, dass sich im Spätmittelalter ein regelrechter Pfründenhandel entwickelt, den sich auch das Papsttum zu Nutze macht und dafür heftige Kritik einsteckt. - Die konkreten Probleme der Aufbringung, der Nutzung, der Rechtsansprüche auf Pfründen, werden am deutlichsten sichtbar im Stift als einer Gemeinschaft von Weltgeistlichen, deren Einkommen aus individuellen Pfründen besteht, und das deshalb der Ausgangspunkt des Seminars sein wird.

Die Arbeitsweise des Seminars wird aus regelmäßiger gemeinsamer Quellenarbeit und der Auswertung exemplarischer Referate der Teilnehmer bestehen. Lateinkenntnisse sind erwünscht.

Einführende Literatur:

P. Landau, Artikel „Beneficium, Benefizium III“, LexMA 1 (1980), Sp.1905–1907.

I. Crusius, Artikel „Stift“, LexMA 8 (1997), Sp. 171–173.

H.-J. Becker, Artikel „Pfründe“, HRG 3 (1984), Sp. 1743–1745.

D. Geuenich [Hrsg.], Das St. Viktor-Stift Xanten: Geschichte und Kultur im Mittelalter (Veröffentlichungen des Historischen Vereins für den Niederrhein / NF 1), Köln 2011.

apl. Prof. Dr. Thomas Schilp – Stadt und Memoria im Mittelalter

Montag, 10.15–11.45 Uhr, GABF 04/356

Kommentar:

Nach Einführungen in den Stadtbegriff und in die Memoria als „totales soziales Phänomen“ soll das Totengedenken für die Stadt an Beispielen befragt, erarbeitet und diskutiert werden. Memoria hatte neben der Dimension des liturgischen Gedenkens der Verstorbenen vielfache Bedeutungen. Im Seminar sollen die Besonderheiten in der Stadt des Spätmittelalters erarbeitet werden: Neben Rathaus und Marktplatz wurden die Kirchen von Individuen und Gruppen als öffentliche Räume genutzt. Memoria konstituierte Stadtgemeinde im alltäglichen Leben stets neu. Diese These soll im zweiten Teil des Seminars an Einzelfällen mit urkundlicher Überlieferung und Bildwerken *en detail* diskutiert werden.

Wegen eines Auslandsaufenthaltes wird das Seminar zunächst wöchentlich, dann im Juni in einem Kompaktblock durchgeführt. Das Seminar und die Themen für die Hausarbeiten erfordern intensive Arbeit mit Einzelquellen in lateinischer und vor allem niederdeutscher Sprache.

Einführende Literatur:

Otto Gerhard Oexle, Memoria als Kultur, in: Memoria als Kultur, hrsg. von Otto Gerhard Oexle, Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, Bd. 121, Göttingen 1995, S. 9–78.

Pierre Monnet, Die Stadt, ein Ort der politischen Öffentlichkeit im Spätmittelalter? Ein Thesenpapier’, in: Politische Öffentlichkeit im Spätmittelalter, hrsg. von Martin Kintzinger/Bernd Schneidmüller (Vorträge und Forschungen, 75), Ostfildern 2011, S. 329–359.

Thomas Schilp, Memoria: Jenseitsvorsorge und Erinnerungskultur in der Stadt, in: Ferne Welten – Freie Stadt. Dortmund im Mittelalter, hrsg. von Matthias Ohm/Thomas Schilp/Barbara Welzel (Dortmunder Mittelalter-Forschungen, 7), Bielefeld 2006, S. 236–251.

Seminare

Manuel Kamenzin, MA – Konzepte von Zukunft im Mittelalter

Montag, 14.15–15.45 Uhr, GABF 05/707

Kommentar:

Im Mittelalter standen geradlinige Konzepte zum Verlauf von Geschichte konkreten Planungen und Utopien gegenüber: Während das Bewusstsein einer möglicherweise zeitnah bevorstehenden Endzeit religiös begründet war, führten verschiedenste Lebensumstände zum Teil parallel zu klaren Planungen oder konkreten Utopien. Mittelalterliche Quellen kündeten so gleichermaßen von dystopischen Prophezeiungen und Endzeitängsten, aber auch von Vorsorge und Vorbereitungen für zukünftige Zeiten.

Dieses nur scheinbar widersprüchliche Nebeneinander wird im Seminar im Spiegel zeitgenössischer Quellen analysiert. Das Themenfeld dient dabei als exemplarischer Arbeitsgegenstand, um den Umgang mit dem Handwerkszeug der Geschichtswissenschaft vertiefend zu üben.

Einführende Literatur:

Burrow, John Anthony/Wei, Ian P. (Hgg.): *Medieval Futures. Attitudes to the Future in the Middle Ages*, Woodbridge 2000.

Lisa Klocke, MA – *Nunc ad gesta imperatoris veniam!* Nun zu des Kaisers Taten – Konrad II. und seine Zeit

Dienstag, 12.15–13.45 Uhr, GABF 05/707

Kommentar:

Als erster Herrscher des Saliengeschlechts löste Konrad II. (* um 990, † 4. Juni 1039) die Dynastie der Ottonen ab. Die Regierungszeit dieses ersten Herrschers aus dem Geschlecht der Salier wird zumeist als Phase des „Aufbruchs“ in ein neues Zeitalter charakterisiert. So stellen sich in diesem Zusammenhang mehrere Fragen: Lässt sich ein Dynastiewechsel von Ottonen zu Saliern erkennen? Und falls ja, woran lässt sich ein solcher festmachen? Welche Bedeutung spielte das ottonisch-salische Reichskirchensystem zur Zeit Konrads II.? Welche Auswirkung hatte der Erwerb Burgunds für das Reich? Um dieser Thematik des „Aufbruchs“ nachzugehen, werden im Seminar verschiedene Themenfelder (Kirchenpolitik, Regierungsstil, äußere Beziehungen, Konfliktlösung), mehrere Methoden und Arbeitsweisen der Mediävistik (Prosopographie, Genealogie, Regesten, Netzwerkanalyse) sowie unterschiedliche Quellengattungen (Geschichtsschreibung, Urkunden) herangezogen.

Einführende Literatur:

Erkens, Franz-Reiner: Konrad II. (um 990-1039). Herrschaft und Reich des ersten Salierkaisers, Regensburg 1998.

Herwig, Wolfram: Konrad II. 990-1039. Kaiser dreier Reiche, München 2000.

Wipo: Taten Kaiser Konrads II., neu übertragen von Werner Trillmich, in: Trillmich, Werner/Buchner, Rudolf (Hrsgg.): Quellen des 9. und 11. Jahrhunderts zur Geschichte der Hamburgischen Kirche und des Reiches (FSGA 11), Darmstadt 1968, S. 505–613.

Friederike Pfister, MA – Roger Bacon – Der *Doctor mirabilis* und seine Zeit

Mittwoch, 14.15–15.45 Uhr, GA 5/39 Zeitungslesesaal

Kommentar:

Roger Bacon (c. 1214–1292?) wird in der populären Wahrnehmung meist mit der ersten westlichen Erwähnung von Schießpulver oder seinen Ideen zu fliegende Maschinen verbunden. Häufig wird er durch diese Darstellung als Ausnahmeerscheinung. Im Seminar werden wir uns intensiv mit der Person Roger Bacon und seinen Lebensumständen, vor allem aber mit seinen Schriften auseinandersetzen. Neben einer ausführlichen Lektüre seines *Opus majus* sollen daher auch der Franziskanerorden, das Universitätswesen und die politischen und sozialen Umstände des 13. Jahrhunderts genauer untersucht werden. Hierbei spielen Roger Bacons Auffassung über die Wissenschaft, seine Einstellung zu anderen Religionen und Kulturen, aber auch seine Einschätzung aktueller politischer Ereignisse eine wichtige Rolle. Durch die eingehende Beschäftigung mit dem *Doctor mirabilis* soll sowohl eine differenziertere Wahrnehmung des Gelehrten erreicht als auch ein Überblick über wichtige Entwicklungen des 13. Jahrhunderts gegeben werden.

Einführende Literatur:

Hackett, Jeremiah (Hg.): Roger Bacon and the Sciences. Commemorative Essays (Studien und Texte zur Geistesgeschichte des Mittelalters 57), Leiden u.a. 1997.

Power, Amanda: Roger Bacon and the Defence of Christendom (Cambridge Studies in Medieval Life and Thought 4,84), Cambridge u.a. 2013.

Matthias Weber, MA – Jenseitsvorstellungen von der Antike bis ins spätere Mittelalter

Montag, 12.15–13.45 Uhr, GA 5/39 Zeitungslesesaal

Kommentar:

Die Frage, was den Menschen nach dem Tod erwartet, beschäftigt diesen bereits seit seinen frühen Stufen der Entwicklung. Verbunden mit den grundsätzlichen Fragen, wie der unweigerliche Tod zu interpretieren und in das Leben einzuordnen ist, trat sehr früh die Vorstellung, dass dem irdischen Tod kein Ende innewohnt, sondern sich eine Weiterexistenz an einem jenseitigen Ort anschließt. Wie genau jedoch dieser Ort ausgesehen haben mag, wie sich ein Aufenthalt dort gestaltet und welche Funktionen diese Gefilde übernommen haben sollen – die Vorstellungen dazu gehen weit auseinander. Im Rahmen des Seminars sollen anhand ausgewählter Texte von der griechischen Antike bis ins ausgehende Mittelalter Vorstellungen des Jenseitigen analysiert und interpretiert werden. Verbunden damit steht immer die Frage nach der Rolle des Todes an sich sowie der Umgang mit der zeitlich begrenzten Lebenszeit. Beginnend mit der antiken griechischen und römischen Philosophie um Sokrates und Platon, Cicero und Seneca sowie christlichen Vorstellungen auf Grundlage der Bibel und den Schriften frühchristlichen Kirchenväter über ausgewählte Zeugnisse des früheren Mittelalters bis hinein in die Zeit der Scholastik wird der Frage nach den Vorstellungen des Jenseitigen nachgegangen und versucht, Kontinuitäten und Brüche herauszuarbeiten und gleichsam Topographien der Nachwelt zu konzipieren.

Einführende Literatur:

Walter Ameling (Hg.), Topographie des Jenseits. Studien zur Geschichte des Todes in Kaiserzeit und Spätantike (Altertumswissenschaftliches Kolloquium 21), Stuttgart 2011.

Maximilian Benz, Gesicht und Schrift. Die Erzählung von Jenseitsreisen in Antike und Mittelalter (Quellen und Forschungen zur Literatur- und Kulturgeschichte 78), Berlin / Boston 2013.

Peter Dinzelbacher (Hg.), Von der Welt durch die Hölle zum Paradies – das mittelalterliche Jenseits, Paderborn u.a. 2007.

Übungen für Fortgeschrittene

Dr. Brigitte Flug (mit Mirjam Reitmayer) – Der Einsatz digitalisierter Quellen in der Mediävistik

Montag, 10.15–11.45 Uhr, GA 5/29.

Kommentar:

Bitte beachten Sie ggf. aktualisierte Hinweise im elektronischen Vorlesungsverzeichnis!

**Dr. Brigitte Flug (mit Meret Strothmann) – Schiff-
fahrt und Handel im Mittelmeerraum in Antike und
Mittelalter**

Montag, 8.15–9.45 Uhr, GA 5/29.

Kommentar:

Bitte beachten Sie ggf. aktualisierte Hinweise im elektronischen Vor-
lesungsverzeichnis!

**Prof. Dr. Alexandra Cuffel – Christian Encounters in
Late Antique and Medieval Europe, Asia and Africa**

Mittwoch, 16.15–17.45 Uhr, Uni90a, 0/013

Kommentar:

Bitte beachten Sie ggf. aktualisierte Hinweise im elektronischen Vorlesungsverzeichnis!

Dr. Dirk Jäckel – Armut und Armenfürsorge im Mittelalter

Mittwoch, 14.15–15.45 Uhr, GA 04/149

Kommentar:

Armut bzw. Umgang damit gehört zweifellos zu den alltäglichen Herausforderungen sämtlicher Gesellschaften der Vormoderne und selbstverständlich – mit Abstufungen – auch noch der Moderne. In einem chronologischen Längsschnitt werden Strategien des Früh-, Hoch- und Spätmittelalters zur Linderung existenziellen Mangels beleuchtet. Behandelte Themen sind dabei u.a. der Arme als religiöse Herausforderung und Chance, Bruderschaften als Formen kollektiver Armenfürsorge, die Entwicklung einer institutionalisierten obrigkeitlichen Armenfürsorge und nicht zuletzt der Umgang mit Bettlerinnen und Bettlern. Im Mittelpunkt stehen dabei Formen der unfreiwilligen Armut, doch wird auch das Phänomen der freiwilligen Armut aus religiösen Gründen vergleichend angesprochen werden (Armutsbewegungen).

Einführende Literatur:

Otto Gerhard Oexle (Hg.), Armut im Mittelalter (Vorträge und Forschungen, 59), Ostfildern 2004.

Dr. Dirk Jäckel – Prostitution im Mittelalter

Mittwoch, 16.15–17.45 Uhr, GABF 05/707

Kommentar:

Die Übung für Fortgeschrittene behandelt einen – trotz mancher Forschungsbemühungen der vergangenen Jahre – nach wie vor mythenumrankten Teil der vormodernen Kultur- und Sozialgeschichte. Aktuelle Diskussionen über die Rechte von Sexarbeiter*innen/Prostituierten, zuweilen auch über (vermeintlich) mögliche Formen der Eindämmung bzw. von Verboten, werden fast nie unter dem Aspekt vormoderner Erfahrungen mit käuflicher Sexualität geführt. Die Veranstaltung zieht einen chronologisch weiten Bogen vom Beginn des Mittelalters bis ins 16. Jahrhundert. Argumente von Klerikern/Theologen für oder gegen die Duldung von Prostitution werden ebenso zur Sprache kommen wie die soziale Praxis, so etwa eine verschärfte soziale Kontrolle und Stigmatisierung im späteren Mittelalter bis hin zu obrigkeitlichen Prostitutionsverboten. Zu den erörterten Themen gehört auch die Frage, ob Prostituierte im Mittelalter stets als Randgruppe bezeichnet werden können und inwiefern der Umgang mit Prostituierten demjenigen mit (anderen?) Randgruppen ähnelte.

Einführende Literatur:

Franz Irsigler/Arnold Lasotta: Bettler und Gaukler, Dirnen und Henker. Außenseiter in einer mittelalterlichen Stadt: Köln 1300-1600, München ¹2009.

Klaus Oschema: Die Herren und die Mädchen. Fürsten und städtische Prostitution im spätmittelalterlichen Reich, in: Oliver Auge (Hg.), König, Reich und Fürsten im Mittelalter. Festschrift für Karl-Heinz Spieß, Stuttgart 2017, S. 223–254.

Jacques Rossiaud: Dame Venus. Prostitution im Mittelalter, München ²1994..

Dr. Iris Kwiatkowski – Antijüdische Stereotypen im Hoch- und Spätmittelalter

Donnerstag, 10.15–11.45 Uhr, GA 5/29

Kommentar:

Seit den Pogromen zu Beginn des Ersten Kreuzzugs (1096-1099) verfestigte sich in der abendländischen Christenheit eine Judenfeindschaft, die sich immer wieder in gewaltsamen Übergriffen und Mordaktionen entlud. Zu ihrer Rechtfertigung beriefen sich die Täter nicht selten auf klischeehafte Zerrbilder, die in der zeitgenössischen Publizistik (Chroniken, Wunderberichte, Predigten etc.) weite Verbreitung fanden. So warf man den Juden vor, in der Zeit des Passahfestes Ritualmorde an christlichen Kindern zu begehen, und seit dem 14. Jahrhundert häuften sich Anklagen wegen angeblichen Hostienfrevels. Im Gefolge der Großen Pest kam es vielerorts zu Pogromen, da man den Juden unterstellte, die Brunnen vergiftet zu haben. In der Übung sollen anhand ausgewählten Quellenmaterials die verschiedenen judenfeindlichen Stereotypen erörtert werden - ihre Entstehung, ihre Folgen, vor allem aber die Mechanismen ihrer Verbreitung (z.B. durch die Predigt von Bettelmönchen, durch fingierte „Geständnisse“, durch Flugblätter und Holzschnitte). Über die inhaltliche Fragestellung hinaus soll damit auch ein Einblick in Formen und Wirksamkeit spätmittelalterlicher Publizistik gegeben werden.

Einführende Literatur:

Ben-Sasson, Haim: Geschichte des Jüdischen Volkes, München 1995.

Borgolte, Michael: Christen, Juden, Muselmanen. Die Erben der Antike und der Aufstieg des Abendlandes 300-1400 n. Chr. (Siedler Geschichte Europas), München 2006.

Die Macht der Bilder. Antisemitische Vorurteile und Mythen, hrsg. vom Jüdischen Museum der Stadt Wien, Wien 1995.

Schreckenberg, Heinz: Die Juden in der Kunst Europas. Ein historischer Bildatlas, Göttingen/Freiburg/Basel/Wien 1996.

Toch, Michael: Die Juden im mittelalterlichen Reich (Enzyklopädie deutscher Geschichte, 44), 2. Aufl., München 2003.

Übungen zu speziellen Methoden und Theorien

Dr. Katrin Bourrée – Formen fürstlicher Herrschaftsrepräsentation im späten Mittelalter

Dienstag, 10.15–11.15 Uhr, GABF 04/354

Kommentar:

Das Thema der fürstlichen Herrschaft im späten Mittelalter ist seit langem sowohl unter landesgeschichtlichen, als auch unter rechts- und verfassungsgeschichtlichen Fragestellungen Gegenstand der historischen Forschung. Immer wieder wird danach gefragt, durch welche Mittel sich in den Fürstentümern und auf der Reichsebene fürstliche Herrschaft in einer Gesellschaft realisierte, die nur geringe Ansätze von Staatlichkeit aufwies. Die neue kulturgeschichtliche Forschung hat in den letzten Jahren verstärkt den Beitrag symbolischer Aspekte zur Aufrechterhaltung von Herrschaft in der Vormoderne untersucht. Anhand von Quellenbeispielen sollen zunächst verschiedene Repräsentationsformen ausgesuchter Dynastien vorgestellt und deren Funktion für die Stabilisierung fürstlicher Herrschaft erarbeitet werden. Zudem sollen zeitgenössische Diskurse – zum Beispiel über den ‚angemessenen‘ fürstlichen Aufwand – diesen Formen fürstlicher Selbstdarstellung gegenübergestellt werden, um auch unterschiedliche gesellschaftliche Wertvorstellungen in die Betrachtung einzubeziehen. Insgesamt soll die Übung einen Beitrag zum besseren Verständnis vom Funktionieren sozialer Ordnung im Spätmittelalter leisten.

Einführende Literatur:

Habsburger Herrschaft vor Ort – weltweit (1300-1600), hg. von Jeanette Rauschert/Simon Teuscher/Thomas Zotz, Ostfildern 2013.

Bourrée, Katrin: Dienst, Verdienst und Distinktion: fürstliche Selbstbehauptungsstrategien der Hohenzollern im 15. Jahrhundert (Symbolische Kommunikation in der Vormoderne, 5), Köln u.a. 2014.

Manuel Kamenzin, MA – Forschungskontroversen und Methodendiskussionen in der jüngeren Mediävistik

Mittwoch, 14.15–15.45 Uhr, GABF 04/516

Kommentar:

Ob nun der Einsatz von computergestützten Methoden oder die Erforschung symbolischer Kommunikation unter Anleihen aus der Ethnologie – viele maßgebliche Impulse der neueren Geschichtswissenschaft haben ihren Anfang in der Mediävistik genommen. Dass dies nicht ohne Kontroversen und Diskussionen erfolgen konnte, liegt in der Natur des wissenschaftlichen Diskurses. In der Übung werden exemplarisch Positionen in ausgewählten Kontroversen durch Lektüre einschlägiger Forschungsbeiträge, aber auch mit Blick auf die zugrundeliegenden Quellen nachvollzogen, um diese – nur zu oft sehr gegensätzlichen – Standpunkte in der gemeinsamen Diskussion weiter auszuloten. Hierdurch sollen gleichermaßen Diskussionsfreudigkeit, ein Gespür für die Geschichte des Fachs und ein Zugang zu aktuellen Forschungsmethoden vermittelt werden.

Einführende Literatur:

Goetz, Hans-Werner/Jarnut, Jörg (Hgg.): Mediävistik im 21. Jahrhundert. Stand und Perspektiven der internationalen und interdisziplinären Mittelalterforschung (MittelalterStudien 1), Paderborn 2003. Online unter: [\[Link\]](#).

Prof. Dr. Klaus Oschema – Wappen, Siegel, Münzen – grundwissenschaftliche Blicke auf Objekte der Re- präsentation

Donnerstag, 14.15–15.45 Uhr, GA 5/39 Zeitungslesesaal

Kommentar:

Die Repräsentation von Herrschaft, Status oder Geltungsansprüchen wurde in der jüngeren Forschung intensiv untersucht, u.a. unter dem analytischen Paradigma der «symbolischen Kommunikation». Dabei richtet sich der Fokus jüngst auch verstärkt auf Objekte, die traditionell Gegenstand der etablierten «Grundwissenschaften» sind, die nun aber aus erneuerter Perspektive analysiert und gedeutet werden. Diese Übung will anhand ausgewählter Beispiele vertiefende Einblicke in die Bereiche der Numismatik (Münzkunde), Sphragistik (Siegelkunde) und Heraldik (Wappenkunde) bieten. Dabei sollen zunächst handwerkliche Grundlagen der jeweils spezifischen Disziplin vorgestellt und eingeübt werden, auf denen aufbauend wir dann weiterführende aktuelle Fragestellungen und Deutungsansätze entwickeln können. In der Wahl der exemplarischen Materialien ist dabei beabsichtigt, das weitere regionale Umfeld Bochums angemessen zu berücksichtigen.

Einführende Literatur:

Rohr, Christian: Historische Hilfswissenschaften. Eine Einführung, Wien 2015.

von Brandt, Ahasver: Werkzeug des Historikers. Eine Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften. Mit Literaturnachträgen von Franz Fuchs. 18. Aufl., Stuttgart 2012.

Diederich, Toni/Oepen, Joachim (Hgg.): Historische Hilfswissenschaften. Stand und Perspektiven der Forschung, Köln/Weimar/Wien 2005.

Dr. Stefan Pätzold – Mittellateinische Quellenlektüre: Die Kölner Königschronik

Dienstag, 16.15–17.45 Uhr, bislang kein Raum bekannt.

Kommentar:

Latein ist eine der wesentlichen Sprachen der Quellen zur mittelalterlichen Geschichte. Urkunden und anderes Verwaltungsschriftgut, wissenschaftliche, historiographische oder literarische Texte des frühen wie hohen und oft auch des späten Mittelalters sind in Latein abgefasst. Mittellatein unterscheidet sich jedoch in vielerlei Hinsicht von der Sprache der Antike. In diese Eigenheiten einzuführen, ist Ziel der Übung. Dies soll anhand von verschiedenen Passus der Kölner Königschronik geschehen, deren Anlage wohl Abt Nikolaus von Kloster Siegburg (um 1148 bis 1174) zu verdanken ist und die seitdem in mehreren Arbeitsphasen fortgesetzt wurde. Inhaltlich kommen in dem Text Aspekte der Reichs- ebenso wie der Kölner Stadt- und Bistumsgeschichte zur Sprache. – Die erfolgreiche Teilnahme an der LV setzt einigermaßen solide Kenntnisse des antiken Lateins (wenigstens auf dem Niveau des Kleinen Latinums) voraus. Aber: *Nemo nisi illatinus vel barbarus excludetur.*

Einführende Literatur:

Edition: *Chronica regia Coloniensis (Annales maximi Colonienses) cum continuationibus in monasterio s. Pantaleonis scriptis*, hg. von Georg Waitz (MGH SS rer. Germ 18), Hannover 1880, ND 2003

Groten, Manfred: *Klösterliche Geschichtsschreibung: Siegburg und die Kölner Königschronik*, in: *Rheinische Vierteljahrsblätter* 61 (1997), S. 50–78.

Pätzold, Stefan: „Memorie digni“. Kölner Erzbischöfe des 12. und 13. Jahrhunderts in der mittelalterlichen Historiographie – die Beispiele Friedrich I., Engelbert I. von Berg und Wikbold von Holte, in: *Geschichte in Köln* 60 (2013), S. 7–39.

Matthias Weber, MA – Dem Herrscher auf der Spur – Einführung in die Erstellung von Regesten am Bei- spiel Kaiser Heinrichs V.

Montag, 10.15–11.45 Uhr, GA 04/149

Kommentar:

In den 1830er Jahren begründete Johann Friedrich Böhmer das Projekt der Regesta Imperii, ursprünglich mit dem Gedanken, Vorarbeiten für die Urkundeneditionen in den MGH zu leisten. Böhmer beschränkte sich entsprechend auf die Urkunden der deutschen mittelalterlichen Herrscher und fasste jede einzelne in tabellarischer Form kurz zusammen. Während Böhmer ursprünglich annahm, diese Arbeit könne er allein in wenigen Jahrzehnten beenden, so hatte er sich in dieser Einschätzung getäuscht. Das Vorhaben der Regesta Imperii, wenngleich unter anderen Voraussetzungen und Ansprüchen als zu Böhmers Zeiten, existiert bis heute und ist noch nicht an seine Fertigstellung gelangt. Die Übung widmet sich zunächst ganz allgemein der Geschichte und der Konzeption von Regesten, der Frage ihrer Notwendigkeit sowie ihrem Nutzen für die Geschichtswissenschaft. In einem zweiten Schritt sollen die Studierenden ganz praktisch die Erstellung von Regesten im Rahmen der aktuell an der Ruhr-Universität entstehenden Regesten Kaiser Heinrichs V. (1106/1111-1125) erproben und damit in aktuelle Forschungsvorhaben einbezogen werden.

Einführende Literatur:

Harald Zimmermann (Hg.), Die Regesta Imperii im Fortschreiten und Fortschritt (Forschungen zu Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 20), Köln/Weimar/Wien 2000.

Matthias Weber, MA – Ein Geschichtsschreiber an der Schwelle – Die Chronik des Thietmar von Merseburg

Mittwoch, 10.15–11.45 Uhr, GA 5/39 Zeitungslesesaal

Kommentar:

Die Chronik des Merseburger Bischofs Thietmar (975/76-1018) gehört zu den wichtigsten historiographischen Werken des deutschen Hochmittelalters. Thietmar berichtet darin in insgesamt acht Büchern vordergründig über die Regierungszeiten der vergangenen ottonischen Herrscher sowie, weit ausführlichen, über seinen Zeitgenossen, Kaiser Heinrich II., und dessen Regierung. Doch verbleibt Thietmar nicht alleine in der Wiedergabe königlichen Handelns, seine Chronik zeichnet sich durch eine unglaubliche thematische Vielfalt aus, die von einer genauen Beschreibung der an das Reich im Osten angrenzenden slawischen Völker bis zur Schilderung von Jenseitsvisionen und tanzenden Skeletten reicht. Die Übung widmet sich diesem Werk und versucht sich durch intensive Lektüre ausgewählter Passagen dem Autor, seinem Werk und der Zeit, über die er berichtet und der Zeit, in der er sein Werk niedergeschrieben hat, anzunähern.

Einführende Literatur:

Helmut Lippelt, Thietmar von Merseburg. Reichsbischof und Chronist (Mitteldeutsche Forschungen 72), Köln / Wien 1973.

Kerstin Schulmeyer-Ahl, Der Anfang vom Ende der Ottonen. Konstitutionsbedingungen historiographischer Nachrichten in der Chronik Thietmars von Merseburg (Millennium-Studien 26), Berlin/New York 2009.

David A. Warner, Introduction, in: *Ottoman Germany. The Chronicon of Thietmar of Merseburg*, Translated and Annotated by David A. Warner (Manchester Medieval Sources Series), Manchester/New York 2001, S. 1–64.

Kolloquium

Prof. Dr. Klaus Oschema – Neue Forschungen zur Mittelalterlichen Geschichte

Dienstag, 18.15–19.45 Uhr, GA 5/39 Zeitungslesesaal

Kommentar:

Im Rahmen des Kolloquiums werden aktuelle Beiträge zur Geschichte des Mittelalters präsentiert und diskutiert. Dabei stehen laufende Arbeiten aus dem Umfeld des «Bochumer Mittelalters» ebenso im Zentrum wie Präsentationen von auswärtigen Kolleginnen und Kollegen. Die Veranstaltung ist offen für Studierende in den Masterstudiengängen, die einen entsprechenden Leistungsnachweis benötigen. Sie versteht sich darüber hinaus aber auch als Treffpunkt und Plattform für all jene am Standort Bochum, die an aktuellen Arbeiten und Diskussionen zur Geschichte des Mittelalters interessiert sind!